

Cambridge, am 14. Mai 1953

Lieber Papa, liebe Mutti,

Wenn ich Zeit hätte, könnte ich Bände schreiben über die einzigartigen Begebenheiten die mir von Tag zu Tag und von Woche zu Woche passieren. Aber an der Zeit fehlt es mir ja vor allem. Bethlehem war meistens Enttäuschung und zeitweilig Qual. Eure Abwesenheit war das einzige, womit ich mich tröstete, denn ich hätte mich geschämt, Euch in eine so bedrückende Lage gelockt zu haben. Vielleicht, aber, hättet Ihr es anders empfunden. McPhedrans freuten sich an unserer Anwesenheit und waren freundlicher zu mir denn je. Die Gesellschaft bestand aus sage und schreibe dreiundzwanzig Gästen welche achtundsiebzig chicken sandwiches verzehrten nebst etlichem anderem. --- Irgendwo habt Ihr ein dummes kleines Buch "Die Musik im dritten Reiche," wo beschrieben wird wie einige Arbeiter bei einer von "Kraft durch Freude" veranstalteten Matthäus Passions Aufführung zuletzt vorlänger Weile ihre Butterbrote auswickeln und "O Golgatha, unsel'ges Golgatha" beim Abendbrot geniessen. Das hätte auch hier passieren können.

Doch abgesehen von der Tatsache, dass Margaret sich nicht wohl dabei fühlte, bekümmerte mich die Gesellschaft nicht. Es war die Musik selbst die überwältigte und bedrückte. Das Schöne wurde des Schrecklichen Anfang, und ich vermochte nicht dem Angriff standzuhalten. Die höchste und letzte Wirkung, die die Kunst auf den Menschen ausübt, ist ihn zum Zweikampf mit ihr herauszufordern. Es geht uns wie Jakob mit dem Engel. Die klarste und lauterste Form dieses Ringens besteht wohl in der Aufführung selbst. Ich meine, der Dirigent, die Solisten, der Chor, und das Orchester erproben sich an der gewaltigen Schönheit, auf ihre eigene Weise, und ihr geweihtes Leben ist dem Musikgott das erfreulichste Opfer. Von mir, dem dieses einfache Ringen mit dem Gott versagt ist, wird anderes ich fürchte, Schwereres verlangt. Es lässt mir keine Ruhe, und jede Leistung, jedes Wirken, ist eine Übung für jenen verhängnisvollen Kampf. Die vielen unbekanntenen Kantaten verhaltenen so unbewältigt in dem Gehäuse der Seele, und keiner weiss, was sie zu sagen hatten. Wir sind zu schwach, um das Schwindende uns zu erhalten. Es vergeht und reisst uns mit sich.

Ihr fragt, wann wir kommen. Margaret sieht nun ein, dass das Indianerleben in Pocono für mich nichts ist, und will allein ihren Eltern Gesellschaft leisten, während ich noch in Boston oder schon in Konnarock bin. Wenn ich entscheiden sollte, gleich zu kommen, wäre ich am 9. oder 10. zu Hause. Wenn ich hier bliebe, und Margaret in Pocono abholte, am 16. oder 17. Solltet Ihr mich so bald als möglich zu Hause haben wollen, schreibt mir's nur. Passt es besser, dass ich erst später komme, schreibt mir's auch. Ich bin hier zufrieden und in Konnarock, und bin Margaret von Herzen dankbar, dass sie mir Pocono erspart. Margaret möchte unbedingt wissen, ob sie Gardinen oder Ähnliches mitbringen soll. Wenn Euch irgendwas einfällt, schreibt es bitte.... Mit den Bildern, die ich Euch versprach, wird es nichts. Ihr sollt die Abzüge sehen, die ich für die Internship Applikationen haben muss. Anliegend eine Antwort von Klemens. Bitte vernichtet die Kopie von meinem Brief an ihn, denn Margrit soll sie nicht sehen. Auch diesen Brief habe ich ihr nicht gezeigt, um sie nicht unsicher zu machen. Sie will nach Smith gehen, wenn sie dort angenommen wird - sagt sie. Sie benam sich sehr nett in Bethlehem, fuhr mit uns hin, aber nicht zurück. Sie musste nach Harrisburg.

Ich vergass zu berichten, dass unser Wagen 10 Meilen hinter Boston durch eine brüchige Verbindung alles Öl verlor. Glücklicher Weise merkte ich es sofort. Wir fahren mit dem Autobus zurück, suchten Alex, kauften ein Ersatzteil, bauten es ein, innerhalb von anderthalb Stunden. Vorsichtshalber, ließ Alex uns seinen Wagen. Auf der Rückfahrt versagte um 1 Uhr Sonntag morgens zwischen New Haven und Hartford der Dynamo. Wir fanden glücklicherweise noch eine Werkstatt, aber wir kamen totmüde um 5 erst zu Hause an. - In dem ich dies schreibe werde ich gleich wieder müde und will auch ins Bett.

McPhedrans drängen zu einem neuen Wagen; sie wollen uns bei dem Kauf "helfen". Das kommt garnicht auf den Teller, würde man in Braunschweig sagen. Bedingstiger noch ist ihre Entscheidung, wir sollen nächstes Jahr bei ihnen wohnen während ich mein Internship in Philadelphia nehme. Das würde zu einer Katastrophe führen, die ich uns allen gern ersparte. Sie finden es so einfach; ich bin es der alles so viel komplizierter macht als es ist. Weder Margaret noch ich können ihren Eltern die Wahrheit sagen, ohne sie zu kränken. Ihr solltet bald einmal die Gelegenheit finden, Eure Alterweisheit zu verspritzen, und McPhedran's klar machen ... welch ein Unsinn. Ich kann es nicht, ich kann nur "nein" sagen, und das tut weh. Darüber weiteres mündlich.

Nun gute Nacht. Ich denke viel an Euch und arbeite viel. Es ist nicht immer leicht, aber es geht vorüber. Margaret lässt Euch grüssen, und ich bin in Gedanken viel bei Euch. Grüsst Mutz und die Berge.

Kuss,

John